

kannte er als berechtigt an, mußte es aber aus finanziellen Gründen als unannehmbar bezeichnen. Unterbrochen wurden die allgemeinen Erörterungen gekenn durch eine Rede des sächsischen Bevollmächtigten Fischer, der speziell den Grimmitzschauer Streik behandelte und die viel angefeindete Haltung der sächsischen Behörden verteidigte. Er sprach verächtlich und mahnte beide Parteien, die Arbeitgeber wie die Arbeitnehmer, zur Versöhnlichkeit.

Vom Krankenkassenkongreß

tragen wir aus der Debatte über die freie Arztwahl noch folgendes nach: Herr Blagau - Breslau sprach sich gegen die übermäßigen Forderungen der Ärzte aus. Was die Kampfmittel anbelangt, so schienen sich die Behörden mehr um das Streitpostenleben der Arbeiter zu kümmern, als um die Berufserklärung der Ärzte. Herr Graf-Franfurt a. M. bemerkte, daß er im Prinzip von Anfang an ein Anhänger der freien Arztwahl gewesen sei. Er für seine Person habe die gesetzliche Bestimmung, "Gewährung freier ärztlicher Behandlung", immer dahin aufgefaßt, daß es den Mitgliedern auch frei stehen solle, bei welchem Arzt sie sich in Behandlung begeben wollten. Vor mehr als 15 Jahren sei er deshalb als ein Wortführer im Kampfe der Mitglieder um die freie Arztwahl aufgetreten; schließlich habe man einen vollen Sieg erreicht; die freie Arztwahl wurde eingeführt, an Stelle von 15 Bezirksärzten, die man früher hatte, haben die Frankfurter Mitglieder jetzt über 250 Ärzte zur Verfügung. Und nunmehr rege man vor der Tatsache, daß die freie Arztwahl wieder abgeschafft werden solle. (Bewegung.) Wie ist das gekommen? Zu Anfang versprachen die Ärzte, daß sie unter sich für Ordnung sorgen wollten, und der Kassenverwaltung gaben sie das Recht, mit den Ärzten bei sich bemerkbar machenden Mißständen direkt zu verfahren. Heute verlangen die Ärzte, daß der Verkehr mit dem Einzelnen nur durch den Vorstand des Ärzteverbandes statufastig habe, wie denn auch die Beiträge durch diesen Verband abgeschlossen werden sollen. Damit seien die Kassen den Ärzten gebunden überliefert, und sie würden nicht mehr imstande sein, übersehen zu können, ob und in welcher Weise sie zu bestehen vermögen. Und dieses Verlangen stellen dieselben Ärzte, die es ohne weiteres für einen großen Unfug erklären würden, wenn man beispielsweise einem Fabrikbesitzer zumuten wollte, mit dem Metallarbeiterverband und nicht mit seinem Arbeiter einen Arbeitsvertrag abzuschließen. Auch eine andere Forderung, Honorierung nach der Einzelleistung, müßte unbedingt abgelehnt werden. Eine solche Honorierung werde auf die Dauer jede Kasse ruinieren. Werde nach Einzelleistungen bezahlt, so solle man einmal sehen, wie die Ärzte laufen können, und wenn notwendig, würden sie sich sogar ein Automobil kaufen. (Gelächter.) So sehr er, Redner, zu seinem persönlichen Bedauern, die freie Arztwahl wieder schwinden, für die er einst selbst mit ganzer Kraft gekämpft habe, schwinden infolge der Rücksichtslosigkeit der Ärzte, die sich selbst dahin geäußert hätten, daß es ihnen ganz gleich sei, ob die Kassen auskommen könnten; er es nicht der Fall, so sollten sie nur die Beiträge erhöhen. (Bewegung.) Redner schloß mit der Bemerkung, man solle sich vor den Ärzten nicht so sehr fürchten; an ihren eigenen Forderungen würden sie zu Grunde gehen. (Eingehalter Beifall.) Herr Fischer-Weimar beantwortete, mit den Ärzten ein Einvernehmen zu suchen. Kassen und Ärzte seien doch aufeinander angewiesen, und sollten sich zu stützen, anstatt zu bekämpfen. Herr Engel - Dresden sprach sich gegen die freie Arztwahl aus; die Krankenkassen seien nicht Unterklassenkassen für prozessfähige Ärzte. Herr Hoch-Saarau: Den Kampf, den jetzt die Ärzte führen, dürfe nicht zu leicht genommen werden. Im Grenzbereich stünde ihnen eine Waffe zur Seite, die kaum ein anderer Stand besitze. Mit einer guten Organisation werden die Kassen jedoch den Angriff überwinden und weiterbestehen, sei es mit oder ohne Ärzte. Herr Niemeyer-Hamburg hielt es für das Beste, wenn das Krankenversicherungsgezet dahin abgeändert würde, daß den Kassen freigestellt würde, freie ärztliche Behandlung zu gewähren oder im anderen Falle ein entprechend höheres Krankengeld zu zahlen. Dann wäre man mit den Ärzten auf einmal fertig. Letztere würden die Wahl haben, ob sie das feste Bauholz der Kasse oder die Zahlung durch die Mitglieder vorziehen. Herr Tischendorf-Berlin wollte allen Ärzten das Recht, die Kassenmitglieder zu behandeln, auf Grund der Gewerbetreiberei unbedingt zugehen. Es sei doch eine heroische Tat, daß die jetzigen Kassenärzte auf einen Teil ihres Einkommens verzichten wollten, um ihren Kollegen auch Verdienst zuzulassen. Daß die Ärzte eine Gewerkschaft gebildet haben, könne ihnen kein Arbeiter verbieten wollen. Hier sei das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer einmal umgekehrt; der Arzt sei der letztere. Nun werde plötzlich der Staat über ihn gebrochen, weil er eine bessere Bezahlung verlange. Er, Redner, sei nicht zu haben für die Honorierung der Ärzte nach Einzelleistungen, er sei nicht zu haben für die gesetzliche Einführung der freien Arztwahl, er sei nicht zu haben für einen Vertragsabschluß mit den Ärztenverbänden - aber Menschen seien die Ärzte doch auch, und wo das Recht auf ihrer Seite stünde, müsse man es ihnen zumuten lassen, wenn es selbst mit Opfern für die Kassen verbunden sei. (Begeisterter Beifall, starkes Mitschallen der Zuhörer.) Herr Ditten-Elternfeld schilderte in eingehender Weise die Vorgänge beim Ärztefreistell in Köln. Nach der Darstellung des Redners seien die Kassen jetzt im wesentlichen mit den erforderlichen Ärzten versehen. Als Folge des Streiks würde man ein Arztproletariat in Köln entstehen sehen. Leipzig würde jedenfalls seinen Bedarf an Kölner Ärzten decken können. Redner beschwerte sich schließlich über die Parteinahme der Behörden. Wenn diese, wie gefordert werden müßte, unparteiisch seien, so würden die Kassen ganz gut Herr aller Schwierigkeiten. Im Schlußwort sagte der Referent Herr Rohn das Ergebnis der Debatte zusammen, nämlich die allgemeine Einmütigkeit fest und wendete sich dann gegen den einzigen Redner, der eine abweichende Meinung entwickelt hatte, Herr Tischendorf, der für sein Aufreten schon in Berlin das Lob der Ärzte geerntet habe. Schließlich erwiderte Redner, die Resolution möglichst einstimmig anzunehmen. Die Resolution in allen ihren Teilen dann hierauf einstimmige Annahme, was mit großem Beifall aufgenommen wurde. Nachdem noch Herr Tischendorf mitgeteilt hatte, daß im September ein Krankenlastentag in München stattfinden werde, wurde der Kongreß nach einigen weiteren Mitteilungen um 5 Uhr geschlossen.

Bob der Ärzte geerntet habe. Schließlich erwiderte Redner, die Resolution möglichst einstimmig anzunehmen. Die Resolution in allen ihren Teilen dann hierauf einstimmige Annahme, was mit großem Beifall aufgenommen wurde. Nachdem noch Herr Tischendorf mitgeteilt hatte, daß im September ein Krankenlastentag in München stattfinden werde, wurde der Kongreß nach einigen weiteren Mitteilungen um 5 Uhr geschlossen.

Nach Feststellung der Prüfungskommission waren vertreten:

| Kassen | durch Delegierte | Zahl der Mitglieder |
|--|------------------|---------------------|
| Ortskrankenkassen und Gemeindeversicherung | 418 | 403 1553 800 |
| Betriebskrankenkassen | 250 | 209 205 638 |
| Zunungs- und Knappschafts-Krankenkassen | 23 | 24 38 701 |
| Hilfskassen | 104 | 85 425 717 |
| Zusammen: | | 795 721 2 223 916 |

Außerdem sind 111 Gäste anwesend.

Zu Köln hat die dortige Regierung im Interesse der Versicherer in den Streit zwischen Ärzten und Krankenkassen eingegriffen durch eine an die Krankenkassen gerichtete Verfügung der Regierungspräsidenten, innerhalb 24 Stunden weitere 80 Ärzte anzustellen, sowie des Verbotes an die Krankenkassen vorstände, weitere Verträge mit Ärzten abzuschließen. Daraufhin fand eine Verammlung der Vorsitzenden und Delegierten der dem Krankenkassenverband angeschlossenen Krankenkassen statt, worin auf das Verbotsteil bedauert wurde, daß die Regierung zu gunsten der Ärzte und zum Nachteil der betreffenden Kassen Stellung nehme. An den Minister des Innern, an den Handelsminister, sowie an das Reichsamt des Innern wurden Depeschen abgesandt, in welchen angefragt wurde, ob die Stellungnahme der Kölner Regierung gesetzlich zulässig sei. Weiterhin fuhr noch nachts eine Deputation nach Berlin ab, um dem Minister des Innern über die Vorgänge Bericht zu erstatten, sowie gegen die Vereinträchtigung der gesetzlich gewährten Selbstverwaltung der Krankenkassen auf das Energischste zu protestieren.

Berlin, 27. Jan. "Die Post" meldet: Auf Anregung des Professors von Bergmann findet am Donnerstag eine allgemeine Ärzteversammlung statt, um die Angelegenheit zu erörtern, daß ungefähr 5000 Berliner Kassenärzte unter Androhung der Kündigung plötzlich aufgefordert wurden, binnen drei Tagen einen Beweis zu unterzeichnen. Die Versammlung bezweckt, einen Ausweg zu suchen.

Bitter, 25. Jan. Allen Anschein nach wird nun auch unsere Stadt ihren Arztzustand bekommen. Die hiesige "Gewerbliche Ortskrankenkasse" (ca. 3000 Versicherte) hatte mit ihren Kassenärzten (14 von 19 hier praktizierenden) neue Verträge vereinbart und den Ärzten die Vertragsformulare vor einigen Tagen zur Unterzeichnung zugefandt. Am Sonnabend lehnten jedoch sämtliche Ärzte die Verträge ab und sandten die Formulare an den Kassenvorstand zurück. Jedemfalls steht diese Ablehnung mit dem Streben der Ärzte, die freie Arztwahl durchzubringen, in Zusammenhang. Die Leitung der "gewerblichen Ortskrankenkasse" ist aber nicht gewillt, die freie Arztwahl einzuführen, so daß es wohl zu einem ernstlichen Streit kommen wird.

Mühlhausen (Thüringen). Die Ärztechaft der Ortskrankenkasse beschloß einstimmig die Forderung einer Erhöhung der Baukassätze um das Doppelte.

Der Zustand der Hereros.

Der Vorstand des preussischen Bundeskriegerverbands erläßt einen Aufruf zugunsten der südafrikanischen Schutztruppe.

Sind schon die amtlichen Nachrichten, welche bisher über die Erfolge der kassischen in Deutsch-Südwestafrika berichteten, betrübend genug, so enthalten Privatmeldungen aus englischer Quelle, die uns heute vorliegen, geradezu katastrophale Einzelheiten. Man darf hoffen, daß bei der Uebermittlung dieser Schreckensnachrichten die landesüblichen Uebertreibungen eine große Rolle gespielt haben. Sie beziehen sich in ihrem hauptsächlichsten Teil auf den Zustand der Bundesarmee über den amtliche deutsche Nachrichten einweisen noch fehlen; immochin dürfte, was an tatsächlichen Vorgängen übrig bleiben wird, noch traurig genug sein.

London, 26. Januar. Nach einigen Berichten, die das Kapstädter Blatt Cape Times aus Depeschen des Daily Telegraph zufolge veröffentlicht, sei fast die ganze Eingeborenen-Verdichtung von der kassischen bis zur portugiesischen Grenze in offener Aufruhr. Windhoek werde von einer auf 5000 bis 8000 Köpfe veranschlagten Streitmacht belagert und sei seit mehreren Tagen von jeder Verbindung mit der Außenwelt abgeschnitten. Eisenbahn und Telegraph nach Swakopmund seien vollständig gestört. Von allen Seiten lämen Meldungen über Entführung von Aufsehern, sowie über Ermordung von Kaufleuten, Farmern, in einzelnen Fällen auch von Frauen und Kindern. Die Aufständischen umzingelt und gefangen genommen worden sei. Einem Offizier wurden, wie Daily Mail und Daily Telegraph übereinstimmend melden, Krone und Bein abgeschritten, die Augen ausgehölet, dann ließ man ihn sterben auf dem Felde liegen. Die Hereros hätten gelobt, jed' Deutschen, dessen sie habhaft werden könnten, zu solten und umzubringen. Eine mäßige Schätzung beziffert die Gesamtzahl der aufständischen Oambo, Herero- und Damaraente auf 15 000, die Mehrzahl sei jedoch schlecht bewaffnet. Von einflussreichen Häuptlingen siehe nur Witbooi bisher tren auf deutscher Seite, in Swakopmund und Angora Bergama sei man in engerer Arbeit begriffen, um Transportmittel für die von Deutschland unterworfene kassische Bevölkerung vorzubereiten. In Swakopmund sind beim Eintreffen der schlimmsten Nachrichten aus dem Innern 400 eingeborene Arbeiter arretiert und vor die Wahl gestellt worden, ob sie auf Schiffen in der Balfikha gefangen gehalten oder zur Minenarbeit nach Johannesburg verfrachtet werden wollten. Die Hälfte habe sich zur Verfügung ent-

geben und sei bereits auf dem Wege nach Johannesburg in Kapstadt eingetroffen. Herr von Etwood, ein deutscher Verwaltungsbeamter, sei zur Organisation von Transporten und außerdem zu dem Zwecke nach Kapstadt gekommen, um im Namen der deutschen Regierung von der englischen Erlaubnis zu Truppenleistungen in Port Natal, südlich der Orange-Fluss-Mündung, zu erwirken.

London, 26. Januar. Eine aus Port Natal, 3. Januar datierte briefliche Korrespondenz der Ball Mail Gazette sagt, die Bundesarmee hätten ursprünglich nur gegen die Deutschen rebelliert. Inzwischen aber hätten sich die kassischen gegen die gesamte weiße Bevölkerung aller Nationalitäten gewandt. Bei Daps unweit Warmbad sei nicht nur eine deutsche Patrouille, sondern auch Frauen und Kinder dreier abwesender holländischer Aufseher niedergemacht.

London, 26. Januar. Aus Kapstadt wird telegraphiert, in Swakopmund wurde ein amtlicher Bericht erlassen, der die Ermordung und die Verwundung verschiedener deutscher Händler und Farmer, sowie die Landung von Marineoffizieren vom "Habsicht" bestätigt. Es verlannt ferner aus Kapstadt, daß der deutsche Posten in Oshandja vernichtet sei, daß die Befestigungen hierfür. Die Lage Windhoeks gelte ebenfalls für sehr kritisch.

Berlin, 26. Januar. Die "Kreuzzeitung" veröffentlicht ein ihr zur Verfügung gestelltes Privattelegramm vom 24. Januar, das lautet: "Alle Windhoek-Sicherheits-Esse." Das Telegramm war nachmittags 3 Uhr in Karibib aufgegeben und ist bereits abends 8 Uhr in Berlin eingetroffen.

Sächsisches

Hohenstein-Ernstthal, 27. Jan. 1904. für Donnerstag: Trocken, wenn auch mehr oder weniger trüb. Temp.: normal. Wind: Südost. Barom.: hoch.

Heutige Normal-Temperatur: im Tagesmittel 1,9, mittags 2 Uhr 0,2, im Minimum -4,8.

Der "Allgemeinen Btg." wird geschrieben: Sicherem Vernehmen nach sind dem Grafen Joachim von Schönburg-Glauchau, die ihm seinerzeit wegen Verurteilung zu dreiwöchiger, vom König in Festungshaft umgewandelter Gefängnisstrafe entzogenen Patronatsrechte nach längerer vergeblichen Bemühungen seit kurzem doch wieder vom evangelisch-lutherischen Bundeskonsistorium eingeräumt worden. Dies ist umso bemerkenswerter, als der rehabilitierte Patronatsherr in einem zur Erlangung seiner Rechte beim Oberlandesgericht angestrenzten Prozeß mit seinen Ansprüchen im verflochtenen Jahre kostenpflichtig abgewiesen wurde.

Kaisergeburtstags-Feier. Die Feier des Geburtstags unseres Kaisers ist hier in üblicher Weise begangen worden. Im Reustädter Schulgebäude fand schon gestern abend eine Festeier der obligatorischen Fortbildungsschule statt. Herr Lehrer Engelmann hielt eine treffliche Rede über Kaiser Wilhelm als würdigen Nachfolger dreier Hohenzollernfürsten. Heute früh um 9 Uhr war in derselben Schule Aktus. Die wohlwurdacht und dem Verständnis der Schüler angepaßte Festeier hielt Herr Lehrer Kübert über die Festscheier unseres Kaisers und den Ausbau der deutschen Flotte. Patriotische Gesangsbeiträge und Deklamationen wechselten auch hier mit einander ab. Sehr schön und erheben gestaltet sich die Feier in der Turnhalle der Altschüler Schule sowohl für die Schüler wie auch für die Erwachsenen, die sich an der Veranstaltung beteiligten. Herr Lehrer Müller, der es übernommen hatte die Rede zu halten, sprach über die Nordlandreisen des Kaisers und er verstand es, das Interesse seiner so verschiedenen Hörer vollständig zu fesseln. Die Rede gipfelte wohl darin, daß der Redner in lebendigen Worten die ideale Bedeutung der Kaiserreisen klar zu legen wußte. Zur Feier des Tages hatten heute sämtliche öffentlichen Gebäude sowie zahlreiche Privathäuser Flaggenschmuck angelegt. Heute abend findet im Altschüler Schützenhause ein großer Kommerz statt.

Vortrag. Im Gewerbehause wird am Freitag abend Herr Bernhard Kandler einen Vortrag über seine Reisen in Deutsch-Südwestafrika halten und dabei eine große Zahl vorzüglicher Lichtbilder vorführen. Herr Kandler hat sich lange Jahre in Afrika aufgehalten und während der Zeit an größeren Jagd- und Handelszügen im Innern Südwestafrikas teilgenommen, sodaß er eine reiche Kenntnis der dortigen Verhältnisse besitzt. Gerade in der jetzigen Zeit, wo aus unseren Schutzgebieten so betrübende Nachrichten gekommen sind, dürfte der Vortrag von ganz bedeutendem aktuellen Interesse sein. Wir verweisen auch auf das Fafzet in unserer gestrigen Nummer.

Baumfrevler. Am Montag abend in der 8. Stunde sind in den Anlagen des Erzgebirgsvereins, und zwar in der vom Silbergraben nach dem Silberberg führenden Altonalder, Baumfrevler verhaftet worden. An einem Baume ist der zum Schutze gegen Stürme angebrachte Pfahl und das zum Festhalten dienende Band durchschnitten worden, ein anderer Baum ist abgebrochen und durch einen langen Schnitt arg beschädigt worden. Bei dem nächstfolgenden dritten Baume ist die Krone verlegt und der Pfahl umgebrochen worden. Der Täter ist von der hiesigen Polizei in der Person eines am Altmarkt wohnenden Handarbeiters ermittelt. Zu seiner Schulddigung gibt er an, daß er sich habe Feuerholz verschaffen wollen.

Während der Stand der Ärzte und Juristen an beklagenswerter Ueberfüllung leidet und die technischen Berufszweige nach dem wirtschaftlichen Niedergang erst allmählich wieder vermehrter Arbeitskräfte bedürfen, bieten sich, so sieht man in dem ministeriellen "Dresdner Journal", zur Zeit für Theologen, Alt- und Neuphilologen, sowie überhaupt für Kandidaten des höheren Schulamts sehr günstige Aussichten in Sachsen. An den höheren Lehranstalten sind zahlreiche neuerschaffene Stellen zu besetzen und im geistlichen Amte mühten mehrfach Nichtfachgen ange stellt werden. Es ist leicht möglich, daß gering besoldete

Stellen, wie vor 20 Jahren, besonders ausgeschrieben werden müssen, wenn die gesetzliche Mindestzahl von drei Bewerbern nicht vorhanden ist.

Herrn Oberpostassistenten Arnold hier, der allgemein beliebte Schalterbeamte beim hiesigen Kaiserl. Postamt, wurde der Titel "Postfaktar" verliehen. Herr Bähldt wurde zum Obertelegraphenassistenten ernannt.

Turnfahrt. Am vergangenen Sonntag fand unter sehr guter Beteiligung die erste Winterturnfahrt der Mitglieder des niederrheinischen Turnvereins, dem auch die Vereine hiesiger Stadt, sowie die der näheren Umgebung angehören, nach Reudersfel b. Nächststein statt. Gegen halb 12 Uhr mittags rückten sämtliche Turner in das freundliche Dorf ein. Nachdem sämtliche Teilnehmer von dem Leiter der Turnfahrt, Herrn Ebert, Hohenstein, sowie von dem Turnverein Reudersfel aufs herzlichste begrüßt worden waren, begann der Kommerz. Von den Mitgliedern des festgebenden Vereins und von einigen anderen Turnern war ein abwechslungsreiches Programm, bestehend in turnerischen, theatralischen und geselligen Darbietungen zusammengestellt worden. Alle Nummern errangen vielen Beifall. Gegen 8 Uhr abends wurde die Heimreise angetreten.

Anf der Tagesordnung für die Sitzung des Kreis-ausschusses am 30. Januar steht u. a. folgender Beratungsgegenstand: Return der Königl. Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen wegen Heranziehung des eisenbahnfiskalischen Grundbesitzes in der Flur 5 0 3 n Klein-Ernstthal zu den dortigen Gemeindeforderungen.

Neuerkchen. Eine halberwachsene Frau hat am Sonntag früh ein unbekanntes Mann, der leider entkommen ist, im sogenannten Pfarrhofe zwischen Markersdorf und Gablenz herabst. Als der Manner Bahlschiff von hier das Gehölz passierte, hörte er leise Hilferufe. Als er dem Schalle nachging, wurde er plötzlich von einem Strahl gepackt und zu Boden geworfen, worauf der Unbekannte die Flucht ergriff. Er gewahrte in einer nahe Schlucht eine unbekannt, etwa 40 Jahre alte halberwachsene Frau, welche angab, daß ihr der Strahl das Portemonnaie mit 4 M. Inhalt gestohlen habe. Die Frau befand sich nur im Jackett und Unterrock, die Oberkleider und die Schuhe wurden in der Nähe aufgefunden. Nach ihrer Angabe stammt sie aus Siegnitz und ist seit 14 Jahren verheiratet. Sie wurde ins Chemnitzer Krankenhaus transportiert. Nach dem Strahl, der mit grauem Jackett, schwarzer Hose und Halbfleisch bekleidet war und schwarzen Bolbart trug, wird eifrig gefahndet.

Rezepte. Gegen den Vorhingen der jetzt aufgelösten hiesigen Filiale des deutschen Textilarbeiterverbandes, Karl Franke, haben 7 Grimmitzschauer Fabrikanten Anlage wegen Verleumdung erhoben, die in einer Anprache erblüht wird, welche B-klagter in den öffentlichen Versammlungen der ausständigen Grimmitzschauer Arbeiterchaft am 6. und 30. November vorigen Jahres gehalten hat.

Widauer, 22. Jan. Der am 27. v. M. hier verstorbenen Kaufmann Carl Oskar Hölzel hat der hiesigen Stadt zu wohltätigen und gemeinnützigen Zwecken ein Vermächtnis von 107 500 M. hinterlassen. Der Rat hat mit Dankesausdruck gegen den Testator dieses Vermächtnis angenommen.

Widauer. In einer Wohnung auf der Ritterstraße explodierte am Mittwoch abends in der 10. Stunde eine Petroleumlampe, wobei eine junge Dame schwere Brandwunden am Unterleib und an den Beinen davontrug und verschiedene Kleidungsstücke vernichtet wurde.

Widauer. Bei der am Dienstag Mittag vollzogenen Austreibung von Geschworenen für die nächste Schwurgerichtsperiode wurden u. a. die Herren Fabrikant Alban Siegert in Oberlungwitz und Gutsbesitzer Frdr. Em. Schettler in St. Egidien zu Geschworenen bestimmt.

Widauer, 22. Januar. In Gegenwart einer Gerichtskommission aus Schwarzenberg und im Beisein eines Widauer Staatsanwalts fand am Mittwoch die S.ktion der Leiche des kürzlich verstorbenen 12 Jahre alten Schulmädchens Reil hier statt, wobei festgestellt worden ist, daß das Kind eines natürlichen Todes, nämlich an einer Lungenentzündung gestorben ist und daß sich demnach das in Umlauf gelegete Gerücht, daß die Todesursache in Schlägen zu suchen liege, die das Kind von seinem Lehrer erhalten habe, nicht bestätigt hat.

Dresden, 27. Januar. Der im Duell im Besigwald durch einen Kugel in die Brust gefallene Leutnant im 12. Inf.-Regt. Nr. 177 Wolfgang Reinrich Ehrich Schubert wurde gestern nachmittag in Dresden unter großen militärischen Ehren auf dem Garnisonfriedhofe beigesetzt. Die Ehrenkompanie gab zum Schluß des Traueraktes drei Gewehrsalven ab. Wie verlautet, liegt der Duellgegner Hauptmann Fall von Schöler aus Beipzig einen Kranz auf dem Sarge des Toten niederzulegen.

Dresden, 26. Jan. Der sächsische Handelskammerrat hält 1) die Vorschläge der Rgl. Sächs. Staatsregierung in dem Dekret Nr. 24 zur Aenderung des Wahlrechts für die zweite Ständekammer, insbesondere auch die Vorschläge betreffend der Wahlen durch Berufsklassen für ungeeignet, die früher gekauerten Wünsche des Handelskammertages betreffs besserer Vertretung von Handel und Industrie zu erfüllen und er hält 2) seine Wünsche betreffs des Rechts auf eine angemessene ständige Vertretung von Handel und Industrie in der ersten Ständekammer unverändert aufrecht.

Chemnitz, 26. Januar. Heute nachmittag wurde die Feuerwehr nach einem Grundstuck an der Goethestraße gerufen. In einer Küche daselbst hatte man Fett in den Ofen gestellt und dasselbe unbeaufsichtigt gelassen. Das Fett entzündete sich und die entstehenden Flammen setzten die Gardinen in Brand. Ein junger Mann, der das Feuer zu löschen versucht hatte, schloß dann die Akzentüre, wodurch die entwickelten Gase explodierten. Durch die Explosion wurde eine Scheidewand durchgebrocht und das Fenster in der nebenangelegten Schlafkammer in den Hof geschleudert während das Akzentfenster gänzlich zertrümmert wurde. Die Gasmarter der Feuerwehrwehren nahmen sich des jungen Mannes, welcher Brandwunden erlitten hatte, an und sorgten für die Bekämpfung der Explosionsstelle.

Niesau, 25. Januar. Ausgepiffen und fortgetrampt von ihrem Auditorium wurden die Kommerz- und Varietéspezialitäten 1. Ranges (wie sie sich stolz

benannt
abends
glücken
Borke
sehr
wurde
entp
auch
nie
stie
and
Unw
des
rektor
Besuch
wollt
rückw
natürl
Schaden
best
stigm
gebü
Wohnh
betraf
nung
jähr
Brand
schwe
ist
Marie
Guern
Stattf
evangel
Lande
schreib
liches
S hat
auf
besorg
Heinrich
genem
er den
Geheiß
sorgni
Nacht
redet
er zu
sie
Nach
Schmid
gehen
teilt
Pfar
Weg
sich
nicht
auf
finden
digen
sein
er h
sch
erzähl
Abbr
tag
Geld
bergeb
zu
i
Seit
den
den
den
weil
war
d
Schacht
vorhand
Tages
daß
trauch
ruft
hier
die
Appret
besti
fundiert
Zahlung
suche
einer
schlechte
fall
rei
der
Zwe
Schl
Bahnh
Schl
sch
N
wurden
gesch
T
hiesig
wobei
Die
Beit
mitt
gehe
Men
loren
bü
Papier
den
der
word
Nach
10000
Stip
kop
Beb
Jahr
da
einige